

# Von Palermo an die Wolga

Das Streicherensemble Turjacum hat in der Kirche Kyburg zum Dreikönig aufgespielt.

*KYBURG* – Im Konzertprogramm: Kompositionen von Tomaso Albinoni, Giovanni Battista Pergolesi, Alexander Borodin und Joseph Haydn. Die angekündigte russische Volksmusik «Wolgaretschinka gluboka» schien eher ein Fremdkörper zu sein denn musikalischer Gegenpol. Das erste Concerto a cinque von Albinoni wurde vom ganzen Ensemble mit den Gästen gespielt. Das Streicherensemble Turjacum konzertiert regelmässig mit Gästen, wie mit Yvonne Canonica, Flöte, und Irene Reutemann-Moser, Gitarre. Das Konzert in G-Dur von Pergolesi braucht nur Flöte, zwei Geigen und Cello. Die beiden Werke sind verschieden besetzt, aber vom Musikstil sehr ähnlich: Die konzertierende Stimme wird vom Ensemblebegleitet, bei Albinoni meist mit dem Ensemble, das ein kompakter Klangkörper ist, bei Pergolesi mitscheinbar unabhängigen und dialogisierenden Gegenstimmen. Beide Werke interpretierte Turjacum mit einer ungewohnten Spielweise. Die Musikerinnen und Musiker spielten sehr rücksichtsvoll und angepasst. Kein Instrument übernahm eine spürbare Führung, die Dynamik und der Rhythmus waren präzise aufeinander abgestimmt und einstudiert. Das ist eine Spezialität in der Musikauffassung des Ensembles Turjacum: Klassische Musik braucht keine besondere Dramatisierung, keine aufgesetzten Emotionen. Die musikalischen Formen und Strukturen sind ästhetisch, wenn sie nicht überinterpretiert werden.

## Heimwehmelodie

Die Kompositionen von Borodin und Pujol und die russische Volksmusik sind die Kontraste im Programm. Borodin hatte sich um russische Nationalmusik bemüht und damit jene Bewegung im 19. Jahrhundert unterstützt, die staatliche Legimitation aus der eigenen Kultur herleitete. Nationale Identifikation ist ein Gefühl und lässt sich durch entsprechend pathetische Musik und Themen leicht wecken. Im Streichquartett D-Dur erreicht das Borodin mit tänzerischen Rhythmen und eingängigen Melodien, die aus der Volksmusik entlehnt sein könnten. Der 2. Satz, «Palermo», aus der Suite Buenos Aires für Flöte und Gitarre von Pujol wirkte recht schwermütig und sehnsüchtig und ist geeignet, Heimweh auszulösen. Spätestens mit dem letzten Programmpunkt, der auf russischer Volksmusik aufbaute und den Fluss Wolga besang, waren alle verzaubert.

*HANS-GEORG RUTZ*

Aus: **DER LANDBOTE** MONTAG, 8. JANUAR 2007, S. 19